



PRESSEAUSSENDUNG

FACE: EUROPÄISCHE ZUSAMMENSCHLUSS DER VERBÄNDE FÜR DIE JAGD UND WILDTIERERHALTUNG

**FACE begrüßt,
dass MdEPs das Problem der Konflikte zwischen Mensch und Wolf erkennen**

Angesichts der in vielen Ländern der Union zunehmenden Konflikte zwischen dem Menschen und dem Wolf aufgrund seiner wachsenden Bestände veranstaltete die Intergruppe „Biodiversität, Jagd, Ländlicher Raum“ gestern im Europäischen Parlament eine Konferenz für ein besseres Verständnis der Herausforderungen zur Bewältigung dieser Situation und Lösungen hierzu.

Brüssel, 16. September 2015 – Im Rahmen der Konferenz „Die Rückkehr des Wolfes in die europäische Landschaft: Herausforderungen und Lösungen“, präsentierten verschiedene Länder gegenüber der Intergruppe „Biodiversität, Jagd, Ländlicher Raum“ ihre Konflikte mit dem Wolf und die durch seine wachsenden Bestände in neuen Territorien entstehenden Herausforderungen.

Angesichts der zunehmenden Zahl von Wölfen und der sich daraus ergebenden Konflikte wie etwa ihrer Übergriffe auf Nutztiere haben verschiedene Mitgliedstaaten die Europäische Kommission dazu aufgefordert, den rechtlichen Status des Wolfes gemäß der Habitat-Richtlinie zu überprüfen. Artikel 19 der Richtlinie sieht zwar eine Anpassung des rechtlichen Status einer geschützten Art an den technischen und wissenschaftlichen Fortschritt vor, wurde aber bisher noch niemals angewendet. Gemeinschaften abgelegener Gebiete, deren Existenzsicherung durch den Wolf beeinträchtigt wird, fordern die politischen Entscheidungsträger auf, eine Bestandsaufnahme dieser beängstigenden Situation zu machen und Maßnahmen für eine nachhaltige Bewirtschaftung des Wolfes und seiner Bestände auf regionaler Ebene zu treffen.

Helmut DAMMAN-TAMKE, Präsident der Landesjägerschaft Niedersachsen, erläuterte anhand einer fesselnden Fallstudie die Situation in Deutschland, wo der Wolf, nach über einem Jahrhundert seiner Abwesenheit, inzwischen einen jährlichen Bestandszuwachs von 30 % verzeichnet und stellte fest, dass die moderne Landschaft Deutschlands mit ihren stark besiedelten Gebieten vor der Herausforderung steht, die Erfordernisse des Naturschutzes mit der Akzeptanz des Menschen für den Wolf miteinander in Einklang zu bringen. Er forderte die politischen Entscheidungsträger in der EU auf, den Schutzstatus des Wolfes angesichts seiner verbesserten Bestandssituation sowie den Bedarf nach Durchführung von Bewirtschaftungsmaßnahmen unter Berücksichtigung des Verhaltens habituierter Individuen zu überprüfen.

Weitere Vorträge, darunter die Ausführungen von Semi NIEMI, Berater des finnischen Land- und Forstwirtschaftsministeriums und Jozef DOCZY, Direktor des Referats für Forstwirtschaft und Jagd beim Ministerium für Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung der Slowakei, konzentrierten sich auf

die in Ländern wie Finnland und der Slowakei gemachten Erfahrungen bei der Anwendung von Bewirtschaftungsmethoden zur Reduzierung der Konflikte zwischen dem Mensch und dem Wolf.

Alle Teilnehmer waren sich darüber einig, dass eine erfolgreiche Bewirtschaftung und Konfliktlösung nur anhand solider und objektiver wissenschaftlicher Grundlagen möglich ist. Wissenschaftliche Klarheit über Verhalten, Risiken, Bestandssituation, Bedrohungen und alle weitere, in diesem Zusammenhang stehenden, Aspekte sind für jede informelle Debatte zu diesem Thema von grundlegender Bedeutung. Hierauf wies auch Stefan LEINER, Leiter des Naturschutzreferats und geschäftsführender Direktor Naturkapital in der Generaldirektion Umwelt der Europäischen Kommission, hin. Er verwies auf die positiven Aspekte eines Comebacks bedrohter Arten in Europa hin und stellte fest, dass „die größte Herausforderung die Rückkehr von Großraubtierarten in solche Gebiete darstellt, in denen sie seit Jahrhunderten nicht mehr präsent waren. Unter diesen Arten hat die Rückkehr des Wolfes wohl zu den schwersten Konflikten geführt.“

MdEP und Vorsitzender der Intergruppe Karl-Heinz FLORENZ führte aus: „Wölfe sind willkommen. Eine friedliche Koexistenz erfordert aber eine koordinierte und vernünftige Bewirtschaftung unter Berücksichtigung der Erfordernisse und Interessen der lokalen Bevölkerung. Die wesentliche Frage ist daher, wie man dies erreichen kann.“

In seinem Schlusswort stellte MdEP und Moderator der Konferenz Bendt BENDTSEN fest: „Die zunehmenden Bestände des Wolfes und seine geographische Ausweitung sind neu in Europa. Als Politiker bin ich der Überzeugung, dass man zunächst, durch entsprechende Überwachung des Wolfes, die faktischen Grundlagen für eine Entscheidungsfindung schaffen muss. Ich glaube daran, dass die Regulierung der Bestände des Wolfes auf paneuropäischer Ebene erfolgen sollte. Als Mitglied des Europäischen Parlaments bin ich der Meinung, dass die Habitat-Richtlinie im Sinne einer besseren Regulierung des Wolfes überarbeitet werden soll.“

Dem letzten Bericht gemäß der Habitat-Richtlinie zufolge wird der Gesamtbestand des Wolfes in der EU auf rund 10,000 Individuen mit weitestgehend stabiler oder zunehmender Tendenz geschätzt (2007-2012). Ebenfalls diesem Bericht zufolge konnten bei 58 % der Einzelbewertungen in den Mitgliedstaaten ein günstiger Erhaltungszustand erreicht werden, während 33 % der Bewertungen als ‚ungünstig-unzureichend‘ bzw. 9 % als ‚ungünstig-schlecht‘ bewertet wurden.

Dr. Julien ALLEAU vom *Centre de Recherche d'Histoire Quantitative* der Universität von Caen verwies auf Mazedonien und Finnland. Dort seien „die Beziehungen zwischen dem Menschen und dem Wolf weniger konfliktreich, da dessen Bestände dort seit langem präsent sind“. Dies zeige, dass die Koexistenz zwischen Mensch und Wolf möglich ist, wenn es entsprechende Maßnahmen zu dessen Bewirtschaftung gibt.

Emmanuel COSTE vom europäischen Dachverband der Landwirte COPA-COGECA, welcher im Vorfeld dieses Jahres seine Gespräche mit der Europäischen Kommission zu den Konflikten zwischen Mensch und Großraubtieren eingestellt hatte, vertrat den Standpunkt der Nutztierhalter und erklärte, die politischen Kräfte in Europa sollten die Bedürfnisse der Industrie besser erkennen, welche zunehmend stärker den Angriffen und Schäden durch die ausgeprägte Anpassungsfähigkeit des Wolfes an die moderne landwirtschaftliche Praxis ausgesetzt sei.



Hintergrund

Die Intergruppe Biodiversität, Jagd, Ländlicher Raum wurde in 1985 eingerichtet und ist damit eine der ältesten und aktivsten Intergruppen im Europäischen Parlament. Seit 1985 stellt der Zusammenschluss der Verbände für die Jagd und Wildtiererhaltung in der EU (FACE) das Sekretariat der Intergruppe. Die Intergruppe beschäftigt sich mit Themen in der Zuständigkeit des Europäischen Parlaments und umfasst die Bereiche Biodiversität, Jagd, Angelsport, Wildtierbewirtschaftung, Forstwirtschaft, Landwirtschaft und Naturschutz unter Berücksichtigung der öffentlichen Gesundheit sowie der Gesundheit und des Wohlergehens von Tieren. Sie setzt sich ebenfalls mit bereichsübergreifenden Themen mit Auswirkungen auf sozio-ökonomische Aktivitäten im ländlichen Raum auseinander.

Im Mai 1992 erhielt der Wolf (*Canis Lupus*) den Status einer streng geschützten Art gemäß der Habitat-Richtlinie 92/43/EEG und wurde aufgrund seines kritisch bedrohten Status mit dem Verbot seiner vorsätzlichen Tötung belegt. Seit 1992 hat der Bestand dieser Art stark zugenommen und ist seit 2009 nicht mehr vom Aussterben bedroht. Trotz Erholung seiner Bestände hat sich die Rechtsprechung hierzu aber nicht geändert.

FACE hat 7 Assoziierte Mitglieder und unterhält sein Sekretariat in Brüssel. FACE folgt den Grundsätzen der nachhaltigen Nutzung und gehört seit 1987 der Weltnaturschutzunion IUCN und seit kurzem auch Wetlands International an. FACE engagiert sich mit seinen Partnern für eine Vielzahl jagdrelevanter Belange zur Förderung der Jagd in Europa, welche von internationalen Naturschutzübereinkommen bis hin zu Umsetzungsmaßnahmen auf lokaler Ebene reichen. In diesem Sinne wird FACE auch teilweise durch den LIFE-Förderzuschuss der Europäischen Kommission mitfinanziert.

FACE unterstützt die Überarbeitung der Habitat-Richtlinie nicht.

ENDE

HINWEISE FÜR HERAUSGEBER:

FACE ist der Zusammenschluss der Verbände für die Jagd und Wildtiererhaltung in Europa. Seit seiner Gründung in 1977 vertritt FACE als internationale, nicht-gewinnorientierte Nichtregierungsorganisation die Interessen von **7 Millionen Jägern** in Europa. FACE setzt sich aus seinen Mitgliedern, den nationalen Jagdvereinigungen aus **36 europäischen Ländern** einschließlich der 28 Mitgliedsländer der EU, sowie 4 assoziierten Mitgliedern zusammen und unterhält sein Sekretariat in Brüssel.

FACE folgt den Grundsätzen der nachhaltigen Nutzung und gehört seit 1987 der Weltnaturschutzunion IUCN und seit kurzem auch Wetlands International an. FACE engagiert sich mit seinen Partnern für eine Vielzahl jagdrelevanter Belange zur Förderung der Jagd in Europa, welche von internationalen Naturschutzübereinkommen bis hin zu Umsetzungsmaßnahmen auf lokaler Ebene reichen. www.face.eu

FÜR WEITERE INFORMATIONEN, INTERVIEWS, WORTBEITRÄGE SOWIE FOTOS KONTAKTIEREN SIE BITTE:

Mayssa Vande Vyvre, Communications Officer, mayssa.vandevyvre@face.eu +32 2 732 6900

